

Unverträglichkeit, Enttäuschung, Abneigung heraus, so gebietet die Moral, die unnatürlich und darum unsittlich gewordene Beziehung zu lösen." So weit Bebel. Wie leicht zu sehen, überträgt er die von den offiziellen Programmen erhobene Forderung der vollständigen Gleichberechtigung der Frauen mit den Männern auf das Institut der Ehe und kommt, indem er die Ehe nicht nur für etwas ganz Weltliches, sondern auch für ein vollständig privates, von keiner Obrigkeit beeinflussbares Verhältnis von Mann und Frau darstellt, zu folgender Gestaltung der Ehe: a) Der Ehevertrag bleibt; aber wie es, wenn die menschliche Gesellschaft einmal sozialistisch geworden ist, keine religiöse und staatliche Autorität mehr geben wird, sondern lediglich eine wirtschaftliche, so wird die Ehe nicht nur in gänzlicher Unabhängigkeit von jeder religiösen und staatlichen Autorität eingegangen, sondern auch wieder gelöst werden können. Denn b) die Ehe kann, wie jeder anderer Vertrag, auf gegenseitige Übereinstimmung zu jeder Zeit wieder rückgängig gemacht werden; ja die Ehe in welcher die gegenseitige Zuneigung aus was immer für einem Grunde aufgehört hat, ist als unnatürlich und darum unmoralisch zu verwerfen und deshalb wieder aufzulösen. c) Aus der Darstellung Bebel's („Enttäuschung, Abneigung") ergibt sich sogar, daß die Auflösung der Ehe auch einseitig erfolgen könne und müsse, wenn in einen Teile allein die Zuneigung erloschen ist. b) Während der Dauer der Ehe sind Mann und Frau vollkommen gleichgestellt; der Mann hat über die Frau nicht mehr Rechte als diese über den Mann. Daß bei solchen Ansichten Einheit, Unauflöslichkeit der Ehe, oder auch nur ein geordnetes Familienleben undenkbar ist, liegt auf der Hand.

2) Die Grundlage, auf der zumeist die Unauflöslichkeit der Ehe und dadurch der ganzen Familie beruht, ist die Aufgabe der Kindererziehung. Für diesen Zweck hauptsächlich ist die lebenslängliche Vereinigung von Mann und Frau notwendig, weil sie durchschnittlich für die gebührende Erziehung der Kinder erforderlich ist. Wer die Erziehung der Kinder den Händen der Eltern entwindet und sie zu einer Aufgabe des Staates macht, untergräbt dadurch eine Hauptgrundlage der Familie. Nun aber legt der Sozialismus Erziehung und Unterricht gänzlich in die Hände des Gemeinwesens. Das Gothaer Programm verlangt: „Allgemeine und gleiche Volkserziehung durch den Staat." Dieselbe Forderung, nur in etwas dunklerer Form, lehrt im Erfurter Programm wieder: „Obligatorischer Besuch der öffentlichen Volksschulen Unentgeltlichkeit des Unterrichts, der Lehrmittel und der Verpflegung in den öffentlichen Volksschulen, sowie in den höheren Bildungsanstalten für diejenigen Schülerinnen, die Kraft ihrer Fähigkeiten zu weiterer Ausbildung geeignet erachtet werden," während die Amerikanische „Socialist Par-

ty" in ihrem Programm „Schulung aller Kinder bis zu 18 Jahren und Staats- und Gemeindegeld für Bücher, Kleidung und Nahrung" befürwortet. Wie diese Forderungen im sozialistischen Staate in ihrer Verwirklichung gedacht sind, davon gibt uns Bebel a. a. O. 411 — 413 eine Schilderung, die eher einem märchenhaften Traume als einer menschlichen Einrichtung gleicht. Aber trotz ihres schillernden Colorits enthält das Bebel'sche Phantasieprodukt eine Tatsache, die jeden fühlenden Menschen abstoßen muß. Das Kind nämlich gehört nicht den Eltern, sondern der Gesellschaft; richtig verstanden, lernt es seine Eltern nicht einmal kennen. Denn sobald es der Mutterbrust entwöhnt, kommt es in die Gesellschaftsanstalten und verbleibt dort „bis zu dem Alter in dem die Gesellschaft ihre Jugend für mündig erklärt." Es wird also den Eltern nicht bloß die Ernährungslast, sondern auch die Erziehungslast ihrer Kinder vom Staate abgenommen. Damit aber wird dem Familienleben der Todesstoß versetzt. Was ist es, das ist Eltern, die sich innerlich einander entfremdet fühlen, aneinanderkettet, wenn nicht das Pflichtbewußtsein, für das Auskommen u. die Heranbildung ihrer Nachkommenschaft sorgen zu müssen? Was sie durch gemeinsame Mühe und Arbeit zusammengebracht, kommt ihren Sprößlingen zu gute, in denen sie gleichsam fortleben. Andererseits ist das Bewußtsein, den Eltern nicht bloß das Dasein, sondern auch die Erhaltung und Erziehung, gesellschaftliche Stellung, kurz alles zu verdanken, das stärkste Band kindlicher Liebe, die dann gemeinsam Freude und Leid mit den Eltern teilt. Dieses alles aber fällt im Sozialismus weg. Darum kann und darf der Sozialismus den Eltern keine Autorität über die Kinder zuschreiben, da er die Grundlage einer solchen Autorität, wie jeder Autorität überhaupt, zerstört. Familien- und Familienleben kann es also bei sozialistischen Grundfängen nicht geben. N. S. im „Central-Blatt".

Nichts zu viel, nichts zu gut, für unsere Pfarrschulen.

Das sollte stets das Motto einer jeden katholischen Gemeinde sein und bleiben. Dasselbe wird mehr als irgend etwas Anderes wirken zur Aufrechterhaltung der Gemeinde. Eine erstklassige ausgezeichnete Schule gibt der Gemeinde ein besonderes Ansehen und ist auch die Ursache, daß die Mitglieder anhänglich an letztere bleiben.

Und, je mehr katholische Freischulen, desto eifriger wird der Besuch derselben. Das beste Mittel, unsere katholischen Kinder aus den öffentlichen Schulen zu halten, ist machet die Schulen frei. Je eher das geschieht, desto besser. Und eine fortwährende Klage über den

Geschäftseröffnung!

Da wir jetzt unseren „General Store" eröffnet haben, möchten wir das Publikum in Kenntnis setzen, daß wir seinen Bedarf in jeder Hinsicht, wie

Groceries, Dry Goods, Hardware, Shoes usw.

erfüllen können.

Wir bezahlen den höchsten Preis für allerhand Farmprodukte.

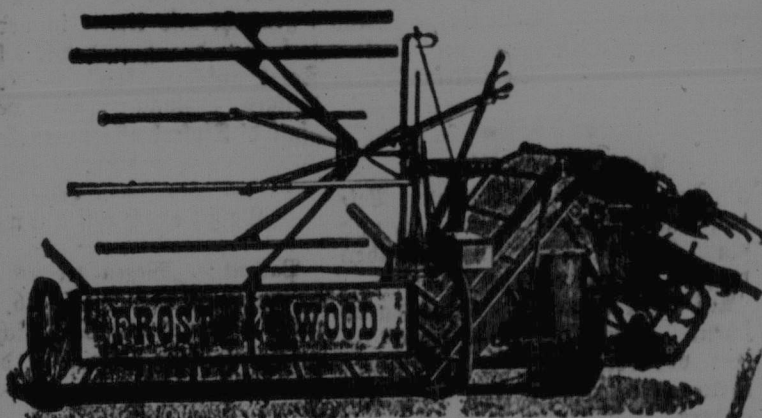
Um geeigneten Zuspruch bittet

Bruning & Son

St. Gregor, Sask.

Frost & Wood Nr. 3 Binder

... tut bessere Arbeit ...



Wegen seinem exzentrischen Kettenrad bildet der Nr. 3 Binder eine schönere und festere Garbe und spart daher bedeutend an Binderschnur. Er gibt die Garbe auch schneller los als der gewöhnliche Binder. Wisset wohl, kein anderer Binder hat das exzentrische Kettenrad. Kein anderer Binder kann so leicht gezogen werden. An allen Stellen, wo die Möglichkeit der Reibung vorhanden ist, haben die Fabrikanten des Nr. 3 Binders große „Roller Bearings" angebracht. Dies ist der Grund, warum der Frost & Wood Nr. 3 Binder so glatt und leicht läuft — ein Grund, warum er um so viele Jahre länger gebraucht werden kann.

Ein anderer Grund für seine große Dauerhaftigkeit ist die starke mächtige Konstruktion seines Räderrades, was wir Ihnen gerne erklären möchten. Besuchen Sie uns bei der nächsten Gelegenheit und besprechen Sie die Angelegenheit mit uns. Wir sind überzeugt, daß der Frost & Wood der geeignete Binder für Sie ist. Geben Sie uns Gelegenheit es Ihnen zu beweisen.

E. J. Lindberg, Münster und Dead Moose Lake.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrem neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

Der „St. Peters Bote" nur einen Dollar per Jahr; nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben

Verstorbenen..

werden angefertigt in der Office

— des —

ST. PETERS BOTEN

Münster, Saskatchewan